

auf eine konstruktive Beziehung zueinander fokussieren? Konstruktiv im Sinne wissenschaftlicher Erkenntnisse auf der Basis von Bindungstheorie und Neuropsychologie. Was wäre, wenn wir das in den Blick nehmen, was zwischen zwei Menschen geschieht, was die Verbindung zueinander ausmacht. Quasi, wie der Ton zwischen Groß und Klein klingt? Denn darauf kommt es an. Die Wissenschaft bestätigt den hohen Stellenwert, den die Qualität der Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern hat, und dass ein Kind mit seinem Verhalten immer eine Antwort gibt auf die Tonalität, die es in der Beziehung zu seinen Eltern erfährt. Das Kind befindet sich im Wachstum und in der Entwicklung und kann deshalb aus sich selbst heraus den Ton nicht bestimmen oder verändern. Es ist nicht seine Aufgabe, Verantwortung dafür zu übernehmen,

sondern die Aufgabe von uns Erwachsenen. Zu dieser Verantwortung gehört auch, anzuerkennen, dass Kinder eine liebevolle Begleitung, keine druckvolle Beschneidung benötigen.

Die wichtigsten Erkenntnisse in diesem Zusammenhang und meine Gedanken dazu finden sich in diesem Buch. Sie sind nach wie vor noch nicht genügend in der pädagogischen Praxis und im Alltag von Familien präsent, können aber einen wichtigen Beitrag dazu leisten, Kinder besser zu verstehen. Auch unter diesem Aspekt ist also eine Neuausgabe wünschenswert.

Doch auch wenn Erziehung (noch) nicht überwunden ist – ich bin voller Freude und Hoffnung. Denn es tut sich was, und das ist wundervoll: Es kommt Bewegung in alles und verkrustete Erziehungsmuster brechen

gerade sichtbar auf. Unzählige Eltern suchen mich in meiner Praxis auf und lassen sich in ihrer Familiensituation begleiten und beraten, nehmen offen und interessiert an meinen Kursen teil, lassen sich zum Beispiel von mir in den Kursen »Kinder besser verstehen« in bindungs- und beziehungsorientierter Pädagogik schulen, sind bei der »Familienwerkstatt Kinder besser Verstehen« – einer von mir gegründeten weltweiten Online-Community für Familien – mit dabei und lassen sich langfristig den Rücken stärken in einer Gesellschaft, die wenig auf Beziehung, sondern vielmehr auf Erziehung setzt. Viele tausende Menschen lesen meine Bücher, hören meinen Familienrat-Podcast und besuchen mich auf meiner Lesereise, die von einer der größten Krankenkassen Deutschlands, der DAK-Gesundheit, im Bereich Prävention organisiert wird und

sich unter dem Motto »Kindheit ohne Strafen« und »Was unsere Kinder brauchen« damit beschäftigt, was unsere Kinder zum gesunden Aufwachsen brauchen.

So bin ich fest davon überzeugt, dass sich gerade ein gesellschaftlicher Wandel vollzieht. Von der Erziehung hin zur Beziehung. Aus meiner eigenen Erfahrung heraus kann ich sagen, dass immer mehr Eltern, Pädagogen und Pädagoginnen es ganz bewusst anders machen wollen. Viele Erwachsene sind auf neuen Wegen, wollen ohne Sanktionen handeln und überlegen, was Kinder wirklich brauchen, was sie stark macht, und setzen auf eine konstruktive Beziehung zu Kindern.

Das heißt, die Entscheidung, es anders machen zu wollen, ist von vielen Eltern längst getroffen. Die einzig offene Frage ist häufig: Wie gelingt das denn? Wie kann ich

es denn anders machen? Wenn ich nicht mehr sanktionieren, strafen oder mit Konsequenzen drohen, nicht mehr meckern und schimpfen möchte, was kann ich stattdessen machen und woran kann ich mich orientieren? Und in der Tat, hier gehen die Meinungen weit auseinander. Eltern haben es nicht so leicht, sich zwischen den vielen Konzepten und verschiedenen Richtungen zu entscheiden, die für sich den Anspruch erheben, herkömmliche Erziehungsmechanismen nicht zu praktizieren und stattdessen den Schwerpunkt auf die Bindungstheorie und auf Beziehung zu legen. Das Bedürfnis des Kindes soll im Mittelpunkt stehen – und genau hier scheiden sich dann die Geister, es wird kompliziert. Denn oft sind Handlungsempfehlungen für Eltern nicht gut umsetzbar, und nicht alles, was bindungsorientiert scheint, ist auch